

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 2 (1780)
Heft: 10

Artikel: Der reiche Mann
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543604>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Nutzen der Haberfrucht zur Grütze für die Menschen, auch zum Pferdefutter ist bekannt. Eben so dienlich ist Haber, die Kühe zu füttern. Nach der Versicherung des Mills haben etliche Milchleute nahe bei London Habermehl in Wasser gekocht, und ihren Kühen zu kaufen gegeben. Diese Kosten sind ihnen reichlich durch die Milch ersetzt worden, die sie von diesen Kühen mehr, als von andern hatten. Auch giebt der Haber dem Ochsen in seiner Arbeit Stärke und macht ihn zum Schlachten fett. Man hat mit gutem Erfolg versucht, Kälber statt puren Milch, mit einem Habertrank mit Milch vermischt, aufzuziehen. Man kann auch ungemein gut Schweine mit dem Haber füttern, denn er macht den süßesten Speck; ob es gleich rathsam ist, den Schweinen gegen das Ende ihrer Mastung um ihren Speck zu härten, etwas Erbsen, oder Eicheln zu geben. Die Weiber pflegen den Hühnern, wenn sie nicht wohl legen, gerösteten Haber zu fressen zu geben. S. Krünitz ök. Encyklop. Th. 2, S. 674.

Der reiche Mann.

(Aus dem Halladat)

Ein reicher Mann, der Zuta-Zarak *) hieß
Und heißen soll, besaß als Eigenthum
Zehn Meilen Landes; alle Welt nannt ihn
Den reichen Mann. Er hatte was sein Herz
Begehren konnte; seine Burg lag hoch
Auf einem Felsen, und sein hoher Thurm,
Erbaut von einem seiner Väter, stieß
An hohe Wolken! Rund um ihn kommt' er
Die Hälfte seines Landes übersehn;



*) Auf deutsch: Der Weitschenträger.

So lag er in der Mitte ! Jeden Tag
Bestieg er seinen Thurm , und sah' herab
Auf seine Slaven , seine Thiere , sah'
Auf ihren Fleiß , und wenn er irgendwo
Nur einen sah , der nicht an seinem Foch
Das alles that , was angestrengte Kraft
Der Knochen kann , dann war er außer sich
In seinem Zorn , dann hielt er keine Maß !
Mit fünfzig Peitschenschlägen jedesmal
Zum mindesten bestrafst er ihn , und selbst !
Denn Slaven peitschen war ihm eine Lust !
Ha ! welch ein Ungeheuer unter Menschen ist
Ein solcher reicher Mann ! und doch , o Gott ,
Sind ihrer leider unter Menschen viel !
Ich werfe mich in Staub , ich wage nicht
Die Augen aufzuschlagen , denn , o du ,
Du Schöpfer aller Dinge , Gott , o Gott ,
Den schrecklichen Gedanken , den , daß du
Die Ungeheuer unter Menschen auch
Erschaffen hattest , den dacht' ich , und ach !
Ich zittere , Gott , vor dir ! Denn wer vermag
Es einzusehen , was es ist , daß du
Die Ungeheuer unter Menschen auch
Erschaffen hast ? Allein du bist gerecht !
Das tröstet mich . Denn Zuta - Zarack saß
Auf einem Polster , hatte , Gott , von die
Zehn Meilen Landes , hatte Menschen , die
Für ihren Herrscher ihn erkannten , sollt
Ihr Vater seyn , und war es nicht . Gerecht
O Gott , bist du ! Dem Zuta - Zarack ward
An seinen beiden Augen plötzlich blind ,
Und doch bestieg er seinen Thurm , und trug
Mit seiner Blindheit diese Qual hinauf ,

Daß er nicht einen seiner Sclaven sehn,
 Und peitschen konnte. Gott, du bist gerecht!
 In zwanzig Jahren quoll ihm keine Lust
 In seinem Herzen, alle slossen ihm
 Mit trägern Fluß! Er lebte — lebte wenn
 Solch Leben Leben ist, nicht einen Tag
 An Geist und Leib zufrieden, und gesund!
 Aus seinem großen goldenen Becher trank
 Der blind gewordne Wütrich immer noch
 Schweinstropfen seiner Sclaven zwar, allein
 Ihm saß in seinem Eingeweide Schmerz!
 Er sang auf seiner Burg, auf seinem Thurm
 Nicht eines dieser Freudenlieder, die
 Bei ihrem Quellen seine Sclaven nun
 In ihrer Unschuld sangen, Schöpfer, dir!
 Auch hat er keinen süßen Schlaf, wie die,
 Die seine Sclaven waren, und sich nun
 Durch seiner Augen Finsterniß erlößt
 Von dem Tirannen fahn. Du bist gerecht,
 O Gott, mein Schöpfer, Gott, du bist gerecht!
 Und deinen Menschen will ichs predigen,
 Daß du es bist. Denn Zuta-Barak stand
 Auf seinem Thurm, und ward von einem Strahl
 Aus deiner Hand getroffen, und herab
 Herab von seinem hohen Thurm gestürzt,
 Und eine Menge seiner Sclaven sah
 Den Wütrich stürzen, und der Wütrich lag,
 Er lag, gerechter Gott, in seinem Blut,
 Und seine Sclaven standen um ihn her
 Und flagten seinen Fall und beteten:
 „Ach! seine Seele, Gott, gerechter Gott!
 „Daß sie von deinem Blitz getroffen, und
 „Zu einer bessern umgeschmolzen sey!“

Das beteten die Slaven. Besser ist,
 Ihr Menschen, hier in unsers Gottes Welt
 Ein Slave seyn, wie diese Slaven, als
 Mit eines Zuta-Zarak's Seele Herr
 Von tausend Slaven! Saget: Besser ist!
 Ihr Menschen, und wenn eure Seele reich
 An Tugend ist, und euer Leib gesund
 Dann neidet keinen Zuta-Zarak, der
 Ein Ungeheuer unter Menschen ist.

Eine Probe über die tiefe und flache Nutssaat verschiedener Samen.

Du Hamel ließ auf einem Bette im Küchengarten einen Graben machen, der an dem einen Ende sehr seichte, an dem andern aber tiefer als 2 Schuhe war. Er ließ zu gleicher Zeit Rosskastanien, Kastanien, Eicheln und andere, auch von den kleinsten Saamen; der ganzen Länge nach in diesen Graben säen, und die Erde, so wie sie war ausgegraben worden, wieder oben drauf werfen, daß also einige dieser Saamen nur sehr wenige, die andern aber Erde in verschiedener Höhe über sich hatten, bis auf 2 Schuhe, als welches die größte Tiefe an dem einen Ende von diesem Graben war. Alle Saamen, die mehr als 6 Zoll Erde über sich hatten, kamen nicht zum Vorschein. Die großen Samen, die mit 6 Zoll Erde oder noch weniger bedeckt waren, giengen auf, doch so, daß die so am nächsten an der Oberfläche lagen, längere Stämmlein über die Erde getrieben, als die so tiefer lagen. Die kleinen Samen, so tiefer als 4 Zoll lagen, kamen nicht zum Vorschein. Von den allerkleinsten giengen nur die auf, so sehr wenig Erde über sich hatten. Er ließ den Graben wieder aufwerfen, um zu sehen, in welchem Zu-
stande